

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident,
sehr verehrte Frau Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes,
liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete,
sehr geehrte Mitglieder der Staatsregierung und des Verfassungsgerichtshofes,
sehr geehrte Mitglieder des konsularischen Korps
und Vertreter der Kirchen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsverwaltung und der Fraktionen,
sehr verehrte Gäste!

Ich freue mich sehr, Sie auch in diesem Jahr wieder zum Neujahrsempfang im
Sächsischen Landtag begrüßen zu können.

Zugleich hoffe ich, dass Ihre persönliche Jahresbilanz zufriedenstellend ausgefallen
ist und Sie die kostbare Zeit der Weihnachtsferien und des Jahresausklangs genutzt
haben, um Kraft für den Neuanfang im vor uns liegenden Jahr 2009 zu schöpfen.

Für die vielen guten und persönlichen Wünsche, die ich aus diesem Anlass erhalten
habe, bedanke ich mich recht herzlich.

Bevor ich auf einige Höhepunkte der nächsten Monate zu sprechen komme, möchte
ich dieses erste Zusammensein im neuen Jahr aber auch dafür nutzen, um Ihnen
allen für die im zurückliegenden Jahr gemeinsam geleistete Arbeit zu danken.

Mein Dank gilt dabei zuallererst der Arbeit, die auf parlamentarischer Ebene sowie in
den Bereichen der Staatsregierung und der Verwaltung erbracht worden ist und die
allen Beteiligten ein Höchstmaß an Einsatz und Verantwortung abverlangt hat.

Dieser Dank bezieht die sächsischen Abgeordneten des Europaparlaments und des
Deutschen Bundestags, die Mitglieder des Verfassungsgerichtshofs sowie die Leiter
der konsularischen Vertretungen als Partner der Landespolitik ausdrücklich ein.

Und er richtet sich auch an die Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften,
der Städte und Gemeinden, der Bundeswehr und der Medien, der Vereine und
Verbände, die eng mit dem Landtag zusammengearbeitet haben.

Wenn ich mir die Inhalte der parlamentarischen Arbeit des vergangenen Jahres vergegenwärtige, so gibt es kaum einen Bereich öffentlichen Lebens, der nicht unmittelbar im Zentrum unserer Debatten und Entscheidungen gestanden hätte.

Dabei kristallisieren sich die Verwaltungs-, Funktional- und Kreisgebietsreform, die Hochschulgesetzgebung und die Verabschiedung des Doppelhaushaltes der Jahre 2009 und 2010 für die Ausschüsse und das Plenum als Schwerpunkte heraus.

Mit der Annahme des Gesetzes zur Neuordnung der sächsischen Verwaltung konnte die Verwaltungsreform bereits Anfang des Jahres auf den Weg gebracht werden.

Zur gleichen Zeit wurde das Gesetz über die Neugliederung der Landkreise beschlossen, wobei die Auseinandersetzung um die im Einzelnen jeweils beste Lösung bis zuletzt auch innerhalb der Koalition selbst gesucht worden ist.

Mit dem Gesetz über die Hochschulen im Freistaat Sachsen sind wir der Stärkung der Eigenverantwortung der Hochschulen nach einer sehr kontroversen und auch öffentlich geführten Debatte im Herbst einen wesentlichen Schritt näher gekommen.

Und schließlich konnte nach zwei anspruchsvollen Sitzungstagen im Dezember ein Doppelhaushalt bestätigt werden, der von jetzt an wiederum einen berechenbaren Handlungsrahmen für die Erfüllung der staatlichen und kommunalen Aufgaben bildet. Mit diesem Haushalt ist der Freistaat den soliden Grundsätzen und Zielen einer sparsamen und zugleich investitionsorientierten Finanzpolitik treu geblieben, die gerade angesichts der Finanz- und Konjunkturkrise weiterhin belastbar bleiben muss.

Vor allem der Verzicht auf Neuverschuldung hat sich längst bewährt und zum Vorteil des Landes ausgezahlt, sodass dieser Haushalt auch den Herausforderungen und Entwicklungen der im Herbst beginnenden neuen Wahlperiode gerecht werden kann.

Wenn Stanislaw Tillich diesen Doppelhaushalt als Zeichen von Verlässlichkeit und Stabilität und Ausdruck sächsischer Tugenden beschreibt, dann bekennt er sich als Ministerpräsident zu einer Tradition, die Anerkennung bei den Bürgern gefunden hat.

Mit der Zäsur der Amtsübergabe von Ministerpräsident Georg Milbradt an seinen Nachfolger, der Wahl von Stanislaw Tillich und der Vereidigung einer neuen Staatsregierung im Frühjahr 2008 ist diese Kontinuität wiederum bestätigt worden.

Die erste Regierungserklärung stand im Juni unter der Programmatik „Arbeit, Bildung, Solidarität“.

Sie hat damit soziale Werte und politische Forderungen angesprochen, die für das Selbstverständnis, den Zusammenhalt und die Entwicklungsfähigkeit unserer Gesellschaft insgesamt von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Über die inhaltliche Priorität dieser Grundsätze besteht ein fraktionsübergreifender Konsens, der dann in parlamentarischen Initiativen und Auseinandersetzungen immer wieder seinen konkreten und aktuellen Ausdruck gefunden hat.

Ich denke dabei zum Beispiel an Debatten, Anträge und Erklärungen, in denen Themen wie die Bildung und Zukunft unserer Jugend, die Toleranz in der Gesellschaft, die Globalisierung, der Zustand unserer Umwelt oder die Lage der Finanzmärkte im Mittelpunkt gestanden haben.

Sie sind damit als zentrale Arbeitsinhalte des Landtags auch gegenüber der Öffentlichkeit sichtbar gemacht worden und haben dabei auch fehlende Antworten und ungelöste Probleme offen gelegt.

Diese gilt insbesondere dann, wenn wir die demografische Entwicklung ins Auge fassen.

Die Enquete-Kommission, die zur Untersuchung ihrer Auswirkungen und Folgen eingesetzt worden ist, hat ihren Abschlussbericht Ende September vorgelegt.

Die Themenfelder erstrecken sich vom demografischen Wandel im Freistaat Sachsen 1990 bis 2020 über Wirtschaft und Arbeit bis hin zu den öffentlichen Finanzen und Verwaltungen.

Damit bilden diese Arbeitsergebnisse, wie das für die Tagesordnungen des Plenums gleichsam Monat für Monat der Fall gewesen ist, eine Art von Spiegelbild unseres Landes, das mehr als nur Momentaufnahmen in sich birgt.

In ihm werden auch wir selbst unsere Erfolge und die noch offenen Herausforderungen als Vertreter des ganzen Volkes ermessen.

Der Übergang von 2008 auf 2009 bietet uns aber nicht allein die Gelegenheit, auf das bisher Erreichte oder bereits in Angriff Genommene zurückzublicken, sondern vielmehr noch einen Blick voraus auf unsere allernächste Zukunft zu richten.

Denn wir haben damit zugleich auch den Zenit des letzten Plenarjahres der 4. Wahlperiode überschritten und die Zahl der noch bevorstehenden Plenarsitzungen wird sich mit den bereits hinter uns liegenden nahezu die Waage halten.

Mit dem regulären Abschluss des Plenarjahres am 26. Juni gehen wir aber nicht allein mit Riesenschritten der Landtagswahl am 30. August entgegen. Bereits am 7. Juni werden wir mit der Kommunalwahl auch zur Wahl der Abgeordneten für das Europäische Parlament an die Urnen gerufen. Und am 27. September wählen wir den 17. Deutschen Bundestag.

Im Jahr 2009 werden also auf allen politischen Gestaltungsebenen von den Wählerinnen und Wählern Entscheidungen getroffen, die für Sachsen, Deutschland und Europa über Jahre hin wegweisend sein werden.

Zugegebenermaßen wird es im Vorfeld dieser Wahlen für alle Demokraten die größte Herausforderung darzustellen, die Bürgerinnen und Bürger zu erreichen und zu motivieren, in diesem Jahr gleich an drei Sonntagen zur Wahl zu gehen.

Vor diesem Hintergrund ist es sicherlich nicht übertrieben, von einem Superwahljahr zu sprechen, das mit der Zusammensetzung und Verjüngung der Parlamente zumindest in Sachsen eine Zäsur darstellen wird.

Es gilt für uns alle noch stärker denn je, ein Beispiel dafür zu geben, dass in einer Demokratie jeder sein eigenes Maß an Verantwortung für das Ganze trägt.

Ich hoffe daher, dass es uns gemeinsam gelingen möge, unser eigenes Vertrauen in die Zukunft auf den jeweiligen Arbeitsfeldern in Gesellschaft und Politik an andere weitergeben zu können.

Wir wissen, dass nur der seine eigenen Interessen letztendlich wirksam vertreten kann, wer von seinem Recht gebrauch macht und mit seiner Stimme darüber mitentscheidet, was des Bewahrens wert ist oder der Veränderung bedarf.

Auch ein neuer Sächsischer Landtag, der die Geschicke des Freistaates Sachsen bis ins Jahr 2014 hinein in die Hand nehmen wird, sollte in seinen gewählten Vertretern beide Tugenden vereinen:

Den Respekt vor dem, was auf dem Wege des demokratischen Aufbaus und der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung in Sachsen erreicht worden ist, und den Mut zur Veränderung gleichermaßen.

Damit ist mir auch das Stichwort für ein Ereignis gegeben, das es bereits in den kommenden Monaten zu bedenken und zu berücksichtigen gilt und mit dem ich meine Ausführung beenden möchte.

Vor zwanzig Jahren ist mit der Friedlichen Revolution die Voraussetzung für die Deutsche Einheit, die Wiedererrichtung des Freistaates Sachsen und auf übernationaler Ebene die Einheit Europas geschaffen worden.

Der Sächsische Landtag und die Sächsische Staatsregierung werden dieses 20-jährige Jubiläum der Friedlichen Revolution mit einer zentralen Festveranstaltung würdigen, die im kommenden Herbst in Leipzig stattfinden wird.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Stadt wie keine andere geeignet ist, diesem Höhepunkt im Namen des ganzen Landes den würdigen und angemessenen Rahmen zu geben.

Leipzig steht dabei beispielhaft für den unaufhaltsamen Willen des Volkes und das letztendliche Gelingen einer gewaltfreien und Friedlichen Revolution der Bürgerinnen und Bürger für Freiheit und Demokratie.

Überall im Land, in Städten und Gemeinden, werden in diesem Jahr kommunale Gedenktage stattfinden, die diesem Ereignis gewidmet sind.

Denn Sachsen ist das Land der Friedlichen Revolution.

Dieses Gedenken soll die individuellen Erinnerungen und Erlebnisse in die Gegenwart zurückrufen, die für den Einzelnen mit dem Wendeherbst, seiner Vorgeschichte und seinen Wirkungen verbunden sind.

Ebenso wichtig ist mir dabei vor allem mit Blick auf die heranwachsenden und nachfolgenden Generationen aber auch das Wissen über die DDR-Geschichte und die Entwicklung Deutschlands bis hin zur Friedlichen Revolution.

In einer Aktuellen Debatte zur besseren Aufklärung über die DDR an Sachsens Schulen ist die Bedeutung der Weitervermittlung von Erfahrungen unserer jüngeren Geschichte von allen Fraktionen hervorgehoben worden.

Das Jubiläum der Friedlichen Revolution bietet auch hierfür Gelegenheit und ich bin mir ganz sicher, dass es von Veranstaltern und Pädagogen, von Verbänden und Vereinen im Rahmen ihrer Arbeit mit jungen Menschen dazu genutzt werden wird.

Obwohl es an Ermunterung dazu zu keiner Zeit wirklich gefehlt hat, ist es in den zurückliegenden beiden Jahrzehnten nicht hinreichend gelungen, die fruchtbaren Impulse unserer Vergangenheit weiter zu tragen und lebendig zu erhalten.

Dabei könnte sich die Gesellschaft auch zwanzig Jahre danach durchaus noch mit den Ansprüchen und Taten, den Träumen und Zukunftsvisionen von 1989 identifizieren.

Wir finden eben darin jenen Mut zur Zukunft und jenen Willen zur Veränderung und zur Verantwortung, der heute noch dringend vonnöten ist.

Die Freiheit dazu ist heute jedem von uns geben. Die gemeinsame Verantwortung, die wir bisher im Dienst einer offenen und demokratischen Gesellschaft wahrgenommen haben, sollte uns auch in Zukunft verbinden.

Packen wir es gemeinsam zum Wohle unseres Landes Sachsen an.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein glückliches, erfülltes und vor allem gesundes Jahr 2009 und Gottes Segen.

Vielen Dank.